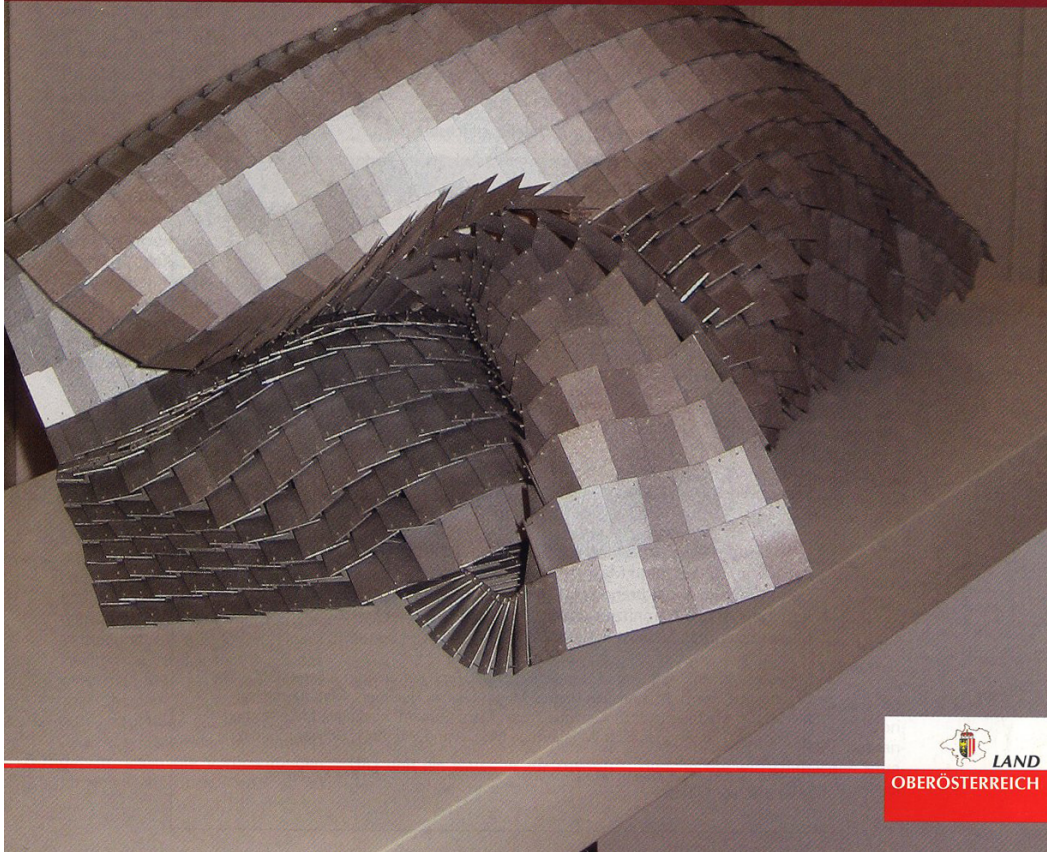


KULTURBERICHT OBERÖSTERREICH

Monatsschrift der Oö. Kultur • 63. Jahrgang • Folge 4 • April 2009
mit dem Oö. Museumsjournal



Beatrix Kaufmanns Entwürfe sind Kommunikationsmittel, die entweder getragen werden oder an einem eigenen Ort als Kunstobjekt ihren Platz finden. „Eigentlich bin ich Sammlerin. Ich sammle auch das Unsichtbare, Augenblicke, Gerüche.“

Bezug zur Natur

Einen starken Bezug hat die Künstlerin zur Natur. Die Schmuckserie „SONNENreFLECKtoren“ etwa, entwickelte sich aus gesammelten Fotos von Sonnenflecken unterschiedlichster Form. „Wenn man im Wald spazieren geht, kann man sehr gut dieses Licht-Schattenspiel beobachten. Irgendwann dachte ich immer mehr darüber nach, suchte verschiedenste Motive.“ Die Sonnenflecken auf den Fotos schneidet sie am Computer aus. Die daraus resultierenden Flecken werden aufgefüllt. Dieser gedanklichen Entwurfsphase folgt die rationale Umsetzung. Die Sonnenflecken werden in Emaillie gearbeitet und zu einer Halskette zusammengefügt. 2002 erhielt Bea Kaufmann für die Serie eine Belobigung der Jury beim internationalen Schmuckwettbewerb „Natur und Zeit“ in Hanau.

Slow und smart

Ähnlich formulierte sich die Idee für den „Wurfschmuck“, eine weitgehend konzeptuelle Arbeit, kleinteilig wie ein Schmuckstück mit stark performativem Charakter. Die Künstlerin war fasziniert von der Klette, ihrer Fortpflanzung, dem Kapselartigen, dem Haftenden.

Schmuck als Kommunikationsmittel Von Himbeere, Kletten und Sonnenflecken

Christina Hainzl

Seit 2003 lockt das Atelier „Himbeere“, der beiden Absolventinnen der Kunstuniversität, Beatrix Kaufmann und Ursula Guttman, Schmuckinteressierte in die Linzer Fadingerstraße. Aber um es gleich vorwegzunehmen, mit Schmuck ist hier nicht das klassisch schöne Stück gemeint, welches, wenn man es gerade nicht trägt, in einer kleinen Schatulle verschwindet.



Schmuck und mehr: Arbeiten von Bea Kaufmann. Foto: Hainzl

und visueller Veranschaulichung von Wortspielen, von Kommunikation.

Der Ateliername „Himbeere“ ist ein Synonym für ihren künstlerischen Ansatz. Die Himbeere ist eine Sammelfrucht. Aus vielen winzigen Beeren ist eine Frucht zusammengesetzt. Bea Kaufmann folgt diesem Prinzip. Auch dem, sich nicht von der künstlerischen Arbeit abbringen zu lassen.

Ein Problem, mit dem Kunstschaffende aus dem angewandten Bereich immer wieder konfrontiert werden. „Seit Jahren versucht man eine Bezeichnung zu formulieren.“ In letzter Zeit wird häufig der Begriff „Autorenschmuck“ verwendet. Aber auch das trifft es nicht ganz. Im Grunde genommen sind Bea Kaufmanns Arbeiten interdisziplinär orientierte konzeptuelle Entwürfe, die vor allem „slow und smart“ erfasst und konsumiert werden müssen.

Von Letztem rührt auch die Idee für die Bezeichnung „Wurfschmuck“. Die Klette braucht nur auf eine Stelle gesetzt zu werden, kein Verschluss, keine Spange ist nötig. „Meine Arbeiten sind natürlich auffallend, besonders wenn sie als Schmuck am Körper getragen werden. Man wird permanent danach gefragt.“

Schmuckkunst von Bea Kaufmann ist ein Mix aus konzeptueller